

Das Salz in der Suppe

von Michael Winkler (michael_winkler@gmx.net)

Dresden, März 2004

Wenn man komplizierte Dinge vereinfachen will, dann sind Vergleiche aus dem Alltag immer ganz gut. Sie mögen mitunter etwas hinken, aber machen Dinge in gewisser Weise anschaulich.

Sehen wir also einmal das Leben als große Suppe. Dann ist das Finanzielle, man kann es auch das Wirtschaftliche nennen, das Salz in der Suppe. Ohne Salz schmeckt die Suppe nicht. Wenn man irgendwann feststellt, dass die Suppe schlecht schmeckt, dann geht man zwangsläufig der Sache auf den Grund. Irgendwann stellt man vielleicht fest, dass das Salz minderwertig ist. Man schreit es laut heraus und alle nicken zustimmend *„Das Salz ist schlecht. Neues Salz muss her. Besseres Salz für alle. Gutes Salz für jeden.“* Damit kann man sich eine ganze Zeit lang aufhalten, denn in der Tat ist das Salz minderwertig. Die Salzhersteller interessiert das wenig, denn sie müssen die Suppe ja nicht auslöffeln. Außerdem bekommen sie ihr Salz ja wo ganz anders her. Die „Wir wollen neues Salz“-Fraktion ist ihrerseits verwundert, dass viele der „Schlechten-Suppe-Esser“ dennoch ratlos ist oder nichts tut: *„Warum sagen die nichts? Warum machen die nichts? Deren Suppe ist doch auch nicht gut.“*

Die andere Fraktion der „Schlechten-Suppe-Esser“ ist genauso zersplittert wie die der „Wir wollen besseres Salz“-Fraktion. Ein Großteil ist zufrieden mit der Suppe. *„Früher war das Salz noch viel schlechter.“* heißt es da oder *„Die da hinter den Bergen, die haben noch viel schlechteres Salz.“* Man will auch gar nicht so recht wissen, ob es wirklich so ist, man glaubt es den Salzherstellern einfach, die es zweimal die Woche so erzählen. Dann gibt es noch so allerlei andere Fraktionen. Doch bei den meisten geht es aber nicht darum, dass man die Salzmarke wechseln oder vielleicht den Salzherstellern kräftig die Meinung sagen sollte. Nein, viele neue Fragen ergeben sich dort stattdessen: *„Was ist mit dem Fleisch in der Suppe? Woher kommt denn das?“* oder *„Das Gemüse schmeckt ja auch nicht. Vielleicht liegt's ja daran?“*

Nach einiger Zeit werden neben vielen Köchen sogar die Bäcker auf das Salzproblem aufmerksam. Sie brauchen vielleicht nicht soviel Salz wie die Köche, aber immerhin. Ohne Salz schmecken auch das Brot und die Brötchen nicht richtig. Auch hier finden sich einige, die sich der Salz-Fraktion anschließen. Doch nach kurzer Zeit auch hier das selbe Spiel: nicht alle Bäcker finden das „Salz-Problem“ derart wichtig, denn plötzlich bemerken sie, dass auch das Mehl minderwertig ist und das Brot fade schmeckend macht.

Der Salz-Fraktion wird das plötzlich alles ein bisschen zuviel und sie versucht sich durch innere und äußere Abgrenzung etwas gegen die vermeintliche Zersplitterung zu wehren. Sie meint, dass wenn erst mal alle gutes Salz hätten, wäre das Problem gelöst. *„Man muss sich um das Kernproblem kümmern. Und das ist das Salz. Andere können sich um die anderen Zutaten kümmern. Ja, sie sind wichtig, aber zuerst muss das Salz kommen.“* Einige glauben das vielleicht, weil man sich dann wieder wichtigeren Dingen widmen kann. Man verfällt dann schnell dem einfachen Schema, dass jeder seine eigene Suppe auslöffeln sollte. Anderen reicht dieses Schema aber nicht aus ... Wenn man dann noch etwas tiefer hinter die Kulissen schauen will, bemerkt man plötzlich, dass Salz-, Fleisch-, Gemüse- und Mehlherstellung letztlich dem gleichen Muster folgen. Ja, sogar das Wasser für die Suppe ist minderwertig. Wer hätte das gedacht? Es ist einfach alles minderwertig, weil häufig auch die Hersteller schlicht und ergreifend die selben sind.

Nun entschließt sich die ein Teil der Salz-, Gemüse-, Fleisch- und Mehlverbesserer zu denen „hinter den Bergen“ zu fahren. Vielleicht gibt es ja dort ein paar Anhänger, die man für die „Besseres Salz“-Ideen begeistern kann. Aber was müssen viele feststellen? Dort gibt es ja stellenweise nicht einmal Salzstreuer und Fleisch wird hier kaum gegessen. Das Gemüse kommt nicht unbedingt aus dem Nachbarland ... nein, es kommt sogar häufig noch vom Nachbardorf. Ja, selbst die Bäckerfraktion stellt fest, dass hier viele einfach kleinere Brötchen backen. Man fragt die Menschen, wie sie überhaupt so leben könnten. Die Antworten sind vielfältig. Einige meinen, dass man ohne die fremdländischen Salzverteiler viel besser gelebt hätte. Anderen geht es tatsächlich besser als vorher. Wieder andere lachen und tanzen und meinen, dass der Mensch nicht vom Brote allein leben würde. Teilweise etwas verstört fährt man wieder zurück nach Hause und wundert sich vielleicht gar nicht mehr so sehr, warum auf dieser Seite der Berge so viele Menschen trotz aller Verschlechterungen trotzdem noch zufrieden zu leben scheinen.

An diesem Punkt der Erkenntnis meldet sich plötzlich ein kleiner Teil der Köche, Bäcker, Suppenauslöfler und Brotesser und fragt: *„Vielleicht kochen und backen wir ja auch ganz einfach falsch? Wenn wir ständig auf der höchsten Stufe kochen und backen, dann werden die Suppe und das Brot vielleicht schneller fertig, aber schmecken muss sie deshalb noch lange nicht. Vielleicht müssen wir eigentlich nach neuen Koch- und Backmethoden suchen.“*

Und genau an diesem Punkt kann man mit Diskussionen um eine gerechtere Welt m.E. wirklich anfangen.